

Evelyn Glennie : eine fast gehörlose Musikerin verzaubert Zürich

Autor(en): **Kaiser, Pascal**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **104 (2010)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-924014>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Evelyn Glennie: Eine fast gehörlose Musikerin verzaubert Zürich

Text: Pascal Kaiser

Es ist Mittwochabend am 26. Mai kurz vor sieben Uhr abends. Vor der Tonhalle in Zürich treffen die ersten Konzertbesucher ein. Alle guten Plätze für die Vorstellung sind schon vergeben. Es ist eine aussergewöhnliche musikalische Darbietung, die die Zuhörer heute Abend erwartet. Um halb acht Uhr endlich beginnt die fast ausverkaufte Vorstellung.

Es ist die nahezu gehörlose Evelyn Glennie, die heute Abend im grossen Saal der Tonhalle in Zürich ein Konzert gibt. Was Evelyn Glennie in den nächsten 65 Minuten auführt, ist beispiellos und phantastisch zugleich. Die Pianistin, Perkussionistin und Komponistin spielt mit einer Präzision Schlagzeug, Xylophon und Vibraphon die ihresgleichen sucht. Die aus Schottland stammende Evelyn Glennie, die von Philip Smith am Flügel begleitet wird, trägt vor allem moderne Musik vor. Evelyn Glennie startet mit einer Eigenkomposition – der „Waterphoneimprovisation“ – und fährt fort mit Werken von zeitgenössischen Komponisten unter anderem von Neboisa Zivkovic, Leigh Howard Stevens und dem jungen Sean Beeson. Unmittelbar vor der Pause spielt Glennie eine von ihr für das Vibraphon umgeschriebene Fassung des Piccoloblockflötenkonzerts von Vivaldi in C-Dur. Atemberaubend.

Nach der Pause geht das Konzert so weiter, wie es vor der Pause aufgehört hat. Die Energie, die von Glennie und Smith auf der Bühne generiert wird, greift allmählich das Publikum über. Einige Zuhörer haben sich von ihren Plätzen erhoben. Die Dynamik und Hingabe der beiden Musiker spiegelt sich in den vorgetragenen Stücken wieder. Abgesehen vom Flötenkonzert von Vivaldi erheben sich alle Kompositionen früher oder später aus ihrer Grundtonart, sprengen quasi den harmonischen Rahmen und betreten musikalisches Neuland. Es entsteht der Eindruck von den frischesten Improvisationen, die zugleich das erste und letzte Mal vorgetragen werden. Dabei führen die beiden Künstler durchaus auch Kompositionen auf, die sich mit schwierigen Emotionen auseinandersetzen, wie



Evelyn Glennie 2004 beim Moers Festival in Deutschland.

zum Beispiel der „Prometheus rapture“ von Sean Beeson. Nach 65 Minuten ist der Zauber zu Ende. Der ganze Saal zollt ständing Ovationen. Glennie und Smith spielen Zugaben.

Evelyn Glennie ist 44 Jahre alt. Sie wurde am 19. Juli 1965 in Schottland geboren. Glennie wuchs auf dem Bauernhof ihrer Eltern in der Region um Aberdeenshire auf. Im Alter von 12 Jahren verschlechterte sich ihr Hörvermögen aufgrund einer Nervenkrankheit so stark, dass sie später nur noch ein Hörvermögen von 20% haben sollte. Evelyn Glennie nimmt heute Töne vor allem als Vibrationen am Körper wahr. Bei Konzertauftritten aber auch bei Studioaufnahmen steht die Musikerin immer barfuss, ohne Strümpfe auf der Bühne, um Schwingungen der Instrumente besser wahrnehmen zu können. Glennie begann im Alter von zwölf Jahren Pauke, Trommeln und Xylophon zu spielen. Sie brachte es schliesslich fertig, Tonhöhen zu unterscheiden, indem sie dort, „wo am Körper sie einen Ton spürt“ mit der Erinnerung der Tonhöhen, die sie noch von der Zeit vor dem Verlust des Gehörs besitzt, in Verbindung zu bringen sucht. Evelyn Glennie nimmt hohe Töne vor allem mit einzelnen Stellen des Gesichts, des Nackens und der Brust wahr. Tiefe Töne hingegen spürt sie vorwiegend in den Füessen und Beinen.

Im Jahr 1982, im Alter von 17 Jahren begann Glennie ihr Musikstudium an der Royal Academy of Music, wo sie Schlagezeug und

Klavier studierte. Heute spielt die Musikerin auf über 1800 – zum grossen Teil selbst konstruierten – Schlaginstrumenten. Evelyn Glennie, die als unbestrittene Nummer 1 unter den Solo-Perkussionisten gilt, hat bis zum heutigen Tag mehr als 10 Alben aufgenommen und auf den Markt gebracht. 1989 gewann die herausragende Musikerin sogar einen Grammy Award. Diesen erhielt sie für die „Best chamber-music performance“ für ihre Einspielung von „Sonate für 2 Klaviere und Schlagzeug“ von Béla Bartók. Heute tritt Evelyn Glennie mit den renommiertesten Orchestern und Dirigenten der Welt jährlich über 100 Mal in mehr als 20 verschiedenen Ländern auf.

Aufgrund einer Nervenkrankheit ist Evelyn Glennie fast vollständig gehörlos. Besonders wichtig ist es Glennie aber, dass die Konzertbesucher sich nach dem Konzert nicht nur wundern, wie eine fast gehörlose Person im Stande ist, so ausgezeichnet Musik aufzuführen. Sonst habe sie als Musikerin versagt, wie sie selber sagt. Ihr Ziel ist die Kommunikation. Glennie sieht sich selber als „Sound creator“. Sie ist in erster Linie eine Musikerin und eine Kommunikationsexpertin, die Grenzen durchbrechen und Neuland betreten möchte und dies auch tatsächlich immer wieder erfolgreich tut.